

Lokales und Uermischtes.

Wetterbericht

des lgl. lachl. meteorol. Instituts Dresden.

Vorauslage für den 24. November.

Teil, vielfach nebelig, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich gesunken.

* Der kommandierende General, General der Infanterie Graf Bismarck von Eichstädt, wird sich am 24. d. M. mit einer Abordnung der Königlich Sächsischen Armee nach Altenburg begießen, um dem Herzog von Sachsen-Altenburg, der an diesem Tage 50 Jahre der Königlichen Armee angehört, die Glückwünsche des Königs, sowie die der Königlichen Armee darzubringen und ein Dankesbreit des Königs zu überreichen. Das Herzogtum ist fernher bestellt: Generalleutnant Basse, Kommandeur der 4. Division Nr. 40, Generalmajor Barth, Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64, Major Graf Bismarck von Eichstädt, Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12.

S.Z.L. Wichtig für Bierhändler. Eine für Bierbrauereien, Bierhäubler und Schankwirte interessante Erteilung von prinzipsieller Bedeutung füllte der Strafantrag des Königlich Sächsischen Oberlandesgerichts unter dem Vorst. des Senatspräsidenten Lurk. Im Jahre 1897 erließ der Rat zu Dresden eine Verordnung, nach welcher die Betriebsbehörde bei Bierbrauereien auf Eisen und Blei, wie das in einzigen anderen Städten, z. B. in Leipzig, der Fall ist, aus Blei hergestellt sein müssten. Die Riebed-Brauerei in Leipzig-Kreisau h. hat nur in Dresden eine Niederlassung errichtet, in welcher Bierhäubler abgeführt werden und der Anbau auf Blasen gezeigt und in den Handel gebracht wird. Die Abfertigungen der hierzu benötigten Brauzeugnisse sind jedoch nicht aus Eisen, sondern aus Blei hergestellt, und das hatte zur Folge, daß der Direktor der Riebed-Brauerei, der Kaufmann Röntgen in Leipzig-Reudnitz, in Strafe gesessen wurde. Gegen das ihm gestellte gewordene Strafantrag beantragte R. richterliche Entscheidung. Er möchte gelingen, daß die Verordnung des Rates zu Dresden vom Jahre 1897 sich nur auf Schankwirte, aber nicht auf Brauereien und Bierhäubler beziehe. Die diesbezügliche Klage sei durch ein rechtmäßiges Rechtskriterium in die Verordnung gelommen. Das Landgericht erkannte auch auf Kreisvertrag, daß lediglich die Staatsanwaltschaft Reaktion ein, indem diese Rechte herabsetzt, doch schon aus sanitären und gewerblichen Gründen die Leitungsbefreiung in den Bierbrauereien aus Eisen und aus aus Blei hergestellten Leinen. Die betreffende Verordnung treffe sowohl die Schankwirte, als auch die Bierhäubler und Brauereien. Diese Art der Staatsanwaltschaft wurde von der Regierung energisch bekämpft. Vor allem wurde bemerkt, daß über die Frage, ob Blei oder Eisen zu den Leistungsbewerben Verwendung finden müßten, die Richter verschieden seien. Im Leipziger Landtag gegenwärtige Meinung, Unbekannt und ungewollt seien die Bierhäubler von der Verordnung betroffen worden. Das Oberlandesgericht sprach den Befragten frei, verworfen die Revision der Staatsanwaltschaft und legte die Staatsanwaltschaft sämtliche Kosten des Verfahrens auf. Auch der höchste sächsische Gerichtshof war der Ansicht, daß die Verordnung des Rates zu Dresden sich nur auf Eisen- und Schankwirte, nicht aber auch auf Bierhäubler und Brauereien erstrecke.

* Das Theater-Restaurant wird am 1. Dezember von A. Horbach, bis jetzt Vöhrer des "Stadt Werkehrs" in Lindenau und früher auch bei Voigtmann, übernommen. Bis dahin führt der Schwiegervater des bisherigen Vöhrers das Geschäft weiter.

* Auf dem Freiladesbahnhof fand einem beim Abschluß eiserner Planwagen beschädigten Arbeiter ein Rahmen im Gewicht von 2 Zentnern auf das rechte Bein. Der Mann erlitt einen Unterhüftbruch und eine Aufnahme im Krankenhaus. — Auf dem Georgenberg fand ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einem Polizeiauto statt. Der Fahrer des letzten wurde dabei vom Wagen auf die Straße geschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Der Motorwagen wurde leicht beschädigt.

* Vermischtes Autogramm. In Verwahrung der Kriminalpolizei befindet sich ein Autogramm Walter Stabil Nr. 21049, das auf dem Postamt in der Frankfurter Straße an Stelle eines abhanden gekommenen Rabats Walter "Stabil" mit der Firmabezeichnung "G. O. Lang" zurückgeliefert ist. Vermischtes Autogramm. Zur Verantwortung gezwungen wurden 5 Barten im Alter von 14—16 Jahren, die auf dem neuen Weißplatz an der Frankfurter Straße eine Ranting und eine Bankette eroberten und daraus verschiedene Sitten- und Handwerksteig geftöpft haben.

nahm er sich von allen ihn hemmenden Banden des Lebens freimachte und sein Genius den Sonnenflug in höhere Regionen nahm. In der Verbannung in Jérusalem wurde der politisch Verfolgte zum länderlichen Revolutionär, der ein neues demokratisches Ideal in seinen Schriften und Werken trug. Seine Frau konnte ihn in seinem Streben nicht folgen. Er wußte, daß die Herzen, die sich ihm zuwenden würden, jung sein müssten und zufrieden und, so räumte er um die Seelen seiner Freunde, der genialen Johanna Wagner, ihrer Schwester Antonia, der jungen Clara Hochschauser, den Gläubern ihres Mannes hatte er längst verloren, die waren ihm „am meisten zuvorder“). Aber auf die Herzen der Mädchen hoffte er, die Jugend mußte ihn verstehen. „Es magst seiner einen Schuß Balder, also wer von einem Siebel wirklich geliebt werden kann.“ Was mich ganz besonders betrifft, so lehne ich mich sehr nach einem jungen Siebel in meiner Nähe, „da ich kein Siebel habe, muß ich recht schwierig helfen.“ Seine Lebensanfangsphase stand von ganz klar vor ihm. „Mein Leben ist verwirrt, und ich kann es, das nie genauso, nur noch lärmstiller tragen, eben — durch die Kunst, die Mutter meines Lebens“. „Mein Leben ungefüllt seitiges Siebel schafft mir Angst, ergiebt sich in meine Furcht, und im gläsernen Halle muß ich erleben, daß man mich für einen energischen — Operettensiebel hält!“ All dieser Einfluß, Bergweih und Schreit machte die Liebe zu Mathilde Welembond ein Ende; aber sie führt auch zu dem sogenannten Konflikt mit Minna, und zwar mit einer Schrift eigener Selbstverteidigung, als Wagner sich von der weiblichen Vergangenheit trennen und eine reinlich anmutende Frau trennen. Er trat sich selbst bestrengt angeklagt, hat sie gefangen und den Bruch möglichst schont für sie gesucht, ja er drohte sogar an eine Weiberentziehung. Erst der Tod Minnas entdeckt die fortwährenden heimlichen Quellen, die ihm das traurige Verhängnis seiner Freiheit. Von nun an werden die Briefe seltener; aus der Stille seines Schaffens tritt der Meister in die große Welt und wird neben seinem königlichen Freunde, dem jungen Ludwig. Ein später Glanz; an der Seite einer gleichgesinnten Frau, die Vermählung seiner königlichen Wünsche auf dem Heftschilder von Bayreuth geben den letzten Drücken einen harmonisch-sierlichen Schlussakkord,

* Hammer-Purgstall häufigster Todestag. Gestorben ist es häufiger Tote, bei der Orientfahrt Josef Freiherr u. Hammer-Purgstall in Wien im 43. Lebensjahr gestorben ist. Er wurde auf dem Friedhof von Weißling bestattet, wo seit länger als zehn Jahren bereits Hoflöwen-Lenz zu ruhen. Hammer hatte gleich seiner eine bedeutende Position für die englische Dame Weißling, wo er sie in seine Jugend, die Schulzeit und eine seiner ersten Dichtungen gezeichnete. Und war doch seine 1812 verlobte Jugendfreundin Cläre seiner Beliebtesten worden. Nach ihrem Tod ließ er sie in einem kleinen Grabstein an der Stelle eines Grabsteins errichten, deren steile und vertikale Steine angebracht waren. — Hammer war 1774 in Graz geboren worden, aber schon 1787 nach Wien gekommen und hier in die Österreichische Akademie aufgenommen worden, in der er von seinem Sohn unterrichtet und den Grund zu seiner Gelehrsamkeit als orientalischer Sprachlehrer und Historiker legte. Im Jahre 1799 wurde Hammer von dem Minister Freiherr von Thun als „Sprachkunst“ nach London eingezogen, um dort in dem damaligen Internatsschule Hammer von Herder empfohlen, in dessen Auftrag er den Orient bereiste. Während dieses ersten Aufenthaltes im Orient lernte er die erste wichtige Übersetzung des „Epos“ des Hafiz. Im Jahre 1802 wurde Hammer als Legationssekretär zum zweiten Mal nach Konstantinopel geschickt und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil der orientalischen Handschriften der Hofbibliothek vor der Verhüllung nach Paris zu befreien. Nachdem er 1810, doch noch bewohnt von den französischen Truppen, die Hofbibliothek wieder zurückgewonnen hatte, kehrte er nach Wien zurück und beschäftigte sich dort während seines zweijährigen Aufenthaltes mit der Überleitung der noch nicht überlegten Teile von „Leyli und Küzey“ aus dem Persischen. Während der zweiten französischen Okkupation Wien im Jahre 1809 gelang es Hammer, einen großen Teil